

**35. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-5
Stand 03.12.2024**

Seit Mitte Oktober wurden rund 50 weitere Euronormboxen mit Fundmaterial beim Landesamt für Denkmalpflege bzw. bei der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie abgegeben. Beim Waschen und bei der Datenbankeingabe sind immer wieder auch besondere Fundstücke aufgefallen. Zu nennen wäre etwa der Kiefer eines Fischotters (Abb. 1 links). Das Fell dieser Tiere ist besonders widerstandsfähig und war sicherlich höchst begehrt.



Abb. 1 Links: Kiefer eines Otters. Rechts: Fischwirbel; Rastergröße 5 mm (Foto: J. Sarkady).

Dass mitunter auch Fische auf dem Speisezettel der jungsteinzeitlichen Siedler standen, belegen Funde einzelner Fischwirbel, die Frau Sarkady beim Schlämmen von Bodenproben identifiziert hat (Abb. 1 rechts).

Der wohl außergewöhnlichste Fund der gesamten Grabung ist ein auf den ersten Blick eher unspektakulärer ovaler Gegenstand aus gebranntem Ton mit punktförmigen Einstichen auf der Schauseite. Aufgrund der rückseitigen Handhabe handelt es sich zweifelsohne um einen Stempel (Abb. 2).



Abb. 2 Vorder- und Rückseite des punktverzierten Stempels.

Enge Parallelen sind aus der ligurischen Höhle „Caverna delle Arene Candide“ bekannt (Abb. 3).¹

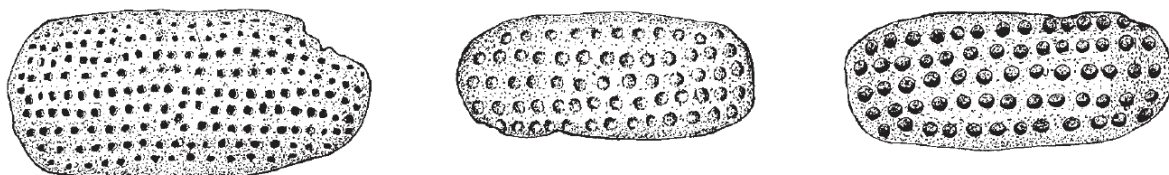


Abb. 3 Auswahl an neolithischen Stempeln der „Caverna delle Arene Candide“.

¹ R. Skeates, *Neolithic Stamps: Cultural Patterns, Processes and Potencies*. In: Cambridge Archaeological Journal 17:2 (2007), 183–198. Vgl. Figure 1.

Es ist unklar, welche Objekte mit solchen Stempeln verziert wurden und welche kulturellen und rituellen Bedeutungen damit verknüpft waren. Die „Pintadera“ aus Erding ist der einzige Fund dieser Art in Altheimer Kontext und wohl einer der ersten neolithischen Stempel, die in Deutschland entdeckt wurden. Mit Blick auf die nahezu identischen Stücke aus Italien wird deutlich, dass man sich in einem gesamteuropäischen Kontext bewegt.

Nach Aussage der Altgrabungen befand sich das Zentrum der jungsteinzeitlichen Siedlung etwas hangaufwärts – nordöstlich des ergrabenen Areals. Am Rand des Dorfes wurde viel Unrat entsorgt: v.a. Schlachtabfall in Form von Tierknochen und Scherben zerbrochener Gefäße. Die bereits mehrfach angesprochenen Steinpflaster und Funde von Geräten zeigen aber, dass hier auch verschiedenen Tätigkeiten nachgegangen worden ist. Nur so ist etwa die Häufung handlicher Klopf- und/oder Reibsteine in einem der nordöstlichen Quadranten (Q1560) zu erklären (Abb. 4 links).



Abb. 4 Links: Klopf- und/oder Reibsteine aus Quadrant 1560 und zugehörigen Befunden 1957, 1958.
Rechts: Geweih- und Knochengерäte aus Bef. 2004 (Quadrant 1561).

Erwähnenswert sind auch mehrere Geweih- und Knochengерäte aus dem benachbarten Quadranten 1561, die teilweise für die Bearbeitung von Feuerstein genutzt worden sein könnten (z.B. als Druckstab zum Retuschieren; Abb. 4 rechts). Hierzu passt, dass Frau Sarkady in den botanischen Proben auch viele winzige Silexsplitter in unterschiedlichen Anteilen hat nachweisen können. Die scharfen Abschläge wollte man wohl nicht in der Siedlung herum liegen haben und hat die Bearbeitung des Feuersteins möglicherweise deshalb an den Rand verlegt.

Da nach Abschluss der Kampagne von 2024 nur noch wenige Restarbeiten ausstehen, die zu einem späteren Zeitpunkt – v.a. wohl baubegleitend – zu erledigen sind, seien einige Zahlen zur Grabung aufgeführt:

Es wurden gut 2000 Befundnummern vergeben. Rund die Hälfte davon entfielen auf Geologien, die nur in Ausnahmefällen archäologisch untersucht wurden. Die Dokumentation beinhaltet knapp 2000 datenbanktechnisch erfasst Digitalfotos und zahlreiche Arbeits- und Fundfotos. Es wurden drei Dutzend 3D-Modelle komplexer Befundsituationen (z.B. von Gräbern und Steinpflastern) gerechnet. Die zeichnerische Dokumentation umfasst 126 Blätter mit ca. 800 Einzelzeichnungen von Profilen, Plana und ausgewählten Funden. Für den CAD-Plan wurden fast 80.000 Koordinaten gemessen. Das bislang in die Datenbank eingepflegte Fundmaterial – es fehlt noch Scherben und Tierknochen, die aktuell im Lager trocknen – setzt sich aus mehr als 3.000 Fundkomplexen in etwa 150 Euronormboxen zusammen (ca. 10-20 Fundkisten dürften noch hinzu kommen). Die Mitarbeiter:innen des Archäologischen Vereins Erding e.V. haben etwa 800 Stunden ehrenamtliche Arbeit v.a. beim Sieben des Aushubes und Waschen von Funden geleistet, wofür ihnen im höchstem Maße zu danken ist. Fa. SingulArch bedankt sich an dieser Stelle bei allen am Projekt beteiligten für die gute Zusammenarbeit und das entgegen gebrachte Vertrauen. Wir wünschen Ihnen allen eine friedvolle Adventszeit und eine gutes und gesundes Jahr 2025!

S. Biermeier